Die Entstehung des Neuen Testaments

Wie das Neue Testament zu einem Buch wurde



Dieses Fresko mit der Muse Kalliope, die Stift und Schreibtafel in der Hand hält, wurde erst kürzlich bei Straßenarbeiten in der Nähe der antiken Stadt Pompeji entdeckt.

Wer heute in einen Buchladen geht und ein Exemplar des Neuen Testamentes verlangt, wird den Buchhändler kaum in Verlegenheit bringen. Es mag ein paar Nachfragen über die gewünschte Ausgabe geben, doch beiden, Händler und Kunden, ist klar, welches Buch gemeint ist. Wenn wir heute vom Neuen Testament sprechen, denken wir an eine Sammlung von 27 Schriften, die mit dem Evangelium nach Matthäus beginnt und mit der Offenbarung des Johannes endet.

Doch, wann genau ist dieses Buch entstanden? Wer hat es zusammengestellt? Wann genau wurde es von der Kirche „kanonisiert"? Der Laie mag überrascht sein, doch die Wissenschaft ist bis ins 20. Jahrhundert hinein nicht in der Lage gewesen, eine klare Antwort auf diese Fragen zu geben.

Traditionelle Theorien über die Entwicklung des Kanons

Der Grund für die Ratlosigkeit liegt in der Natur der Quellen. Wenn man *Hans von Campenhausens* klassische Zusammenfassung, „Die Entstehung der christlichen Bibel" (1968), zur Hand nimmt, wird deutlich, dass sich die maßgeblichen Untersuchungen damit begnügt haben, indirekte Quellen auszuwerten. Man konzentrierte sich auf Zitate und Anspielungen auf das Neue Testament, die in der Literatur der ersten Jahrhunderte zu finden sind. Die verbreitetste Theorie geht davon aus, dass sich das Neue Testament über einen längeren Zeitraum hinweg entwickelte und erst im vierten Jahrhundert die Form fand, in der wir es heute lesen. Wie man sich diesen Prozess im Einzelnen vorzustellen hat, wird dabei meist offen gelassen. Theologen wie Campenhausen meinen, „dass der Kanon – inhaltlich begriffen – sich selbst durchgesetzt habe" (S. 382 Anm. 12).

Faktum ist jedenfalls, dass ein bindender, gesamtkirchlicher Beschluss für die frühe Zeit fehlt. In einem Brief aus dem Jahre 367 beschreibt Bischof Athanasius von Alexandrien das Neue Testament zum ersten Mal im gewohnten Umfang. Er gibt aber keineswegs vor, etwas Neues einführen zu wollen, sondern „erinnert" die Gemeinden nur an etwas, das ihnen längst bekannt ist. Wie lange vor Athanasius aber ist das Neue Testament entstanden? Darauf konnten traditionelle Untersuchungen keine Antwort finden.

Neue Quellenlage

Durch zahlreiche Handschriftenfunde hat sich im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts die Quellenlage dramatisch verbessert. Bibelwissenschaftler sind nicht mehr auf Aussagen über alte Handschriften angewiesen, sie können diese heute selbst in die Hand nehmen.

Wie sich die Lage verändert hat, mögen folgende Zahlen deutlich machen: Die Standardausgabe des griechischen Neuen Testamentes, die von Tischendorf 1869 herausgegeben wurde, verzeichnete 64 Majuskeln, einen Papyrus und eine nicht näher angegebene Zahl von mittelalterlichen Minuskelhandschriften. Heute kennt man nicht einen Papyrus, sondern 116 Papyri, nicht 64, sondern über 300 Majuskeln. Zusammen mit den Minuskelhandschriften stehen damit fast 5700 Handschriften zur Verfügung. Die ältesten umfangreichen Handschriften stammten vor 100 Jahren aus der Mitte des vierten Jahrhunderts, heute reichen sie bis an das Ende des zweiten Jahrhunderts zurück.

Erste Ergebnisse

Die Theorie, dass sich das Neue Testament über einen längeren Zeitraum und an verschiedenen Orten entwickelt hat, berief sich vor allem auf die lebhafte Diskussion der Alten Kirche, welche der Schriften echt seien und welche nicht. Die apostolische Autorschaft der Offenbarung, des Hebräerbriefes und manchmal einiger der katholischen Briefe (Jak, 2Petr, 2Joh, 3Joh, Judas) wurde regelmäßig in Frage gestellt.

Neutestamentler und Kirchengeschichtler folgerten bisher aus dieser Diskussion, dass Autoren wie Clemens von Alexandrien, Irenaeus, Tertullian, Origenes und Eusebius von Caesarea unterschiedliche Sammlungen von heiligen Schriften zur Verfügung standen, der Kanon also noch nicht geschlossen war.

Allerdings gibt es durchaus Beispiele dafür, dass Schriften an unterschiedlichen Orten von verschiedenen Herausgebern zu unterschiedlichen Ausgaben zusammengestellt wurden, etwa die Briefe Ciceros aus vorchristlicher Zeit, oder die Briefe Bischof Cyprians von Karthago aus der Mitte des dritten Jahrhunderts. Solche Sammlungen sind leicht daran zu erkennen, dass sie stark von einander abweichen. Die Handschriften bieten eine unterschiedliche Anzahl von Schriften und auch verschiedenen Anordnungen.

Gehen hingegen alle Abschriften auf eine „Erstausgabe" zurück, einen sogenannten *Archetyp*, dann bieten die Handschriften auch dieselbe Anzahl von Schriften in der gleichen Reihenfolge. Gelegentlich erweitern einzelne Herausgeber solche Sammlungen am Ende um einen Anhang, in dem sie verwandte Schriften aufnehmen. Diese Anhänge sind aber leicht auszumachen, da sie von Handschrift zu Handschrift unterschiedlich ausfallen oder meist ganz fehlen.

Durch die neuen Handschriftenfunde des 20. Jahrhunderts konnte die Theorie, dass das Neue Testament über mehrere Jahrhunderte hinweg nach und nach wuchs, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit widerlegt werden: Der materielle Befund scheint darauf hinzuweisen, dass das Neue Testament von konkreten Herausgebern um die Mitte des zweiten Jahrhunderts zusammengestellt wurde und zusammen mit einer griechischen Ausgabe der jüdischen Bibel, dem sogenannten Alten Testament, zentral veröffentlicht wurde.

Die wichtigsten Beobachtungen

Die wichtigsten Beobachtungen, die diese neue Theorie stützen, seien im folgenden kurz aufgezählt.

Umfang und Anordnung in den Handschriften

Bis auf fünf Handschriften lassen sich alle erhaltenen Ausgaben (etwa 220), die in den ersten sieben Jahrhunderten angefertigt wurden, als Abschrift der gleichen Ausgabe interpretieren. Das heißt, keine dieser Handschriften zwingt zu der Annahme, dass die Vorlage in Umfang oder Anordnung vom Neuen Testament, wie wir es heute lesen, abwich. Die fünf abweichenden Zeugen (D 06, p46 Paulusbriefe; W 032 Evangelien; D 05 Evangelien, Apostelgeschichte, katholische Briefe; p74 Judas, 1 Petrus, 2 Petrus) stimmen nicht miteinander überein.



Dass es das Neue Testament als Buchausgabe in vielfältigster Form zu kaufen gibt, ist erst eine Errungenschaft der Neuzeit. Das Bild zeigt den Leiter des Verlags Katholisches Bibelwerk GmbH, Jürgen Schymura, im Gespräch auf dem Stand des Verlags auf der letztjährigen Frankfurter Buchmesse.

Sie weisen Elemente auf, die deutlich machen, dass individuelle Herausgeber die kanonische Ausgabe „verbessern" wollten.

Doch wer hat sich nicht schon einmal Gedanken gemacht, warum die vier Evangelien so angeordnet sind wie sie angeordnet sind: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes? Hätten unterschiedliche Herausgeber unabhängig voneinander eine solche Anordnung gewählt? Warum zum Beispiel nicht mit den Aposteln Matthäus und Johannes beginnen und mit den Apostelschülern Markus und Lukas enden? Dann könnte man gleich die Apostelgeschichte folgen lassen und hätte so beide Bände des lukanischen Werkes hintereinander.

Auch scheint es unwahrscheinlich, dass unterschiedliche Herausgeber die Titel „Evangelium nach Matthäus, nach Markus, nach Lukas, nach Johannes" gewählt hätten. Im Griechischen wäre der Titel „Evangelium des Matthäus" das gebräuchlichere Format gewesen, Beispiele für Titel mit „nach" lassen sich kaum nachweisen. Hätten zwei Herausgeber unabhängig voneinander diese ungewöhnliche Form des Titels gewählt?

Nomina Sacra und Buchform

Alle Handschriften weisen ein Abkürzungssystem auf für „heilige Wörter" wie Jesus, Christus, Gott, Herr etc., die sogenannten *nomina sacra*. Dieses System, das den Anfang und das Ende eines Wortes nimmt, die mittleren Buchstaben auslässt, und den Ausdruck mit einem Strich über dem Wort kennzeichnet, kann außerhalb der christlichen Literatur nicht nachgewiesen werden:

ΑΠΟ Θε̄ΟΥ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ ΚΑΙ Κῡρ̄ΙΟΥ
ΙΗσ̄ΟΥ ΧΡΙσ̄ΤΟΥ
„von Gott Vater unser und Herrn Jesus Christus"
(aus einer Paulushandschrift, angefertigt ca. 200)

Auch wurde Literatur bis zum Ausgang der Antike im fünften Jahrhundert in Rollenform veröffentlicht und vertrieben. Alle Handschriften des Neuen Testamentes aber, die für den Buchhandel produziert wurden, sind in Buchform hergestellt worden. Ob es sich um ein Buch oder eine Rolle handelt, lässt sich auch an kleinen Fragmenten eindeutig bestimmen: bei Büchern wird das Blatt beidseitig beschrieben, bei Rollen wird nur eine Seite benutzt.

Eine neue Theorie zur Entstehung der Bibel

Ist es denkbar, dass mehrere Herausgeber unabhängig voneinander (a) das bis dahin unbekannte Abkürzungssystem der *nomina sacra* einführen, (b) ausschließlich die bis dahin kaum gebräuchliche Buchform benutzen, (c) dieselben 27 Schriften auswählen, (d) diese Schriften in dieselben vier Bände zusammenfassen (das Neue Testament ist handschriftlich in vier Bänden überliefert worden: Evangelien, Paulusbriefe, Apostelgeschichte und katholische Briefe, Offenbarung), (e) dieselbe Anordnung für die Schriften wählen, (f) dieselben Titel formulieren, und (g) das Ganze dann „Neues Testament" nennen (auch dieser Titel ist in den Handschriften einheitlich überliefert)? – Wohl kaum. Diese Ausgabe ist zu spezifisch, als dass sie auf verschiedene, voneinander unabhängig arbeitende Redaktoren zurückgeführt werden könnte.

Wie steht es nun aber mit den altkirchlichen Diskussionen um den Kanon? In Anbetracht der Handschriften scheinen diese Diskussionen genau das zu sein, was sie vorgeben zu sein: eine Diskussion um die Autorschaft bestimmter neutestamentlicher Schriften, eine Diskussion, die bis zum heutigen Tag von Bibelwissenschaftlern geführt wird. Die indirekten Quellen beweisen also nicht, dass der Kanon noch nicht abgeschlossen war. Im Gegenteil: man kann sich erst am zweifelhaften Ursprung einzelner Schriften stoßen, wenn sie einem in einer autoritativen Sammlung vorliegen.

Wer hat das Neue Testament zusammengestellt?

Nimmt man diese Ergebnisse ernst, so erhebt sich die Frage, wer diese Erstausgabe der christlichen Bibel besorgt hat, wann, wo und warum? Ich bin zuversichtlich, dass die Wissenschaft in den kommenden Jahren Antworten finden wird. Es mangelt nämlich keineswegs an Informationen aus dem zweiten Jahrhundert, die Quellenlage ist vielversprechend. Der Grund, warum noch keine Antwort gegeben werden kann, liegt ganz einfach darin, dass diese Frage bisher nicht ernsthaft gestellt wurde.

David Trobisch

Dr. David J. Trobisch ist Professor für Sprache und Literatur des Neuen Testaments am Bangor Theological Seminary in Bangor, U.S.A.